©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

zu suchen. Entweder ist sie im Tiefen zu finden, und zwar dort in erster Linie, oder mitten im Pflanzengewirr, und dort auch lieber tief als flach ziehend. Je dichter die Reusen des Fischers mit Kraut gegen das Einfallen des Lichtes bedeckt sind, desto leichter sind sie zu fangen, und der Angler wird den besten Erfolg haben, der seinen Köder durch eine Lücke im dichtesten Teppich der Seerosenblätter hindurchsenkt. Obgleich es die Norm ist, daß die Schleie als Nachtfisch sich am Grunde hält, so wissen wir von ihr wie vom Aal und vom Wels, daß sie bei recht warmem Wetter tagsüber doch auch bis dicht unter die Wasseroberfläche kommt und sich dort aufhält. Bei solchem Verhalten kann sie dann mit der Angel nur erbeutet werden, wenn ihr der Köder dicht unter der Oberfläche angeboten wird.

Man kann von allen ruhig ziehenden Gewässern mit teilweise schlammigem Grund ruhig annehmen, daß sie Schleien enthalten. Beinahe sicher ist dies anzunehmen von allen Seen und größeren Tümpeln. Aber sehr häufig werden auch Schleien, und oft recht große, in winzigen Wasserlöchern gefangen. (Fortsetzung folgt)

(Aus der Zeitschrift „Der Angelsport", Berlin, Jg. 1926)

Rundschau

Entchlorung von Leitungswasser

Dr. F. Lauer befaßt sich im „Fischwirt" (Heft 4/1951) mit der chemischen Entchlorung von Fischhältern. Höhere Chlorkonzentrationen greifen die Kiemen an, so daß durch lokale Ätzung die Atmungsfunktion ausgeschaltet wird und der Tod durch innere Erstickung (Sauerstoffmangel im Blut) eintritt. Die mittlere verträgliche Grenzdosis liegt bei zirka 0,5 mg/l. Die Entchlorung erfolgt durch Zusatz eines chemischen Präparates, das nach Erneuerung des Wassers dem Fischbehälter immer wieder zugesetzt werden muß. Die Abstimmung des Entchlorungsmittels bietet eine 100prozentige Sicherheit, Schwankungen des Chlorgehaltes auszugleichen und Nichtbeachtung der genauen Zeiten für das erforderliche Nachgeben des Präparates wett zu machen. Das Entchlorungsmittel wird in Deutschland erzeugt, über seine Zusammensetzung wird nichts mitgeteilt.

Der dänische Fisch-Export 1950

an Teichforellen und anderen Süßwasserfischen betrug 11 Mill. dän. Kr. und damit 6 Prozent des gesamten Ausfuhrertrages. Die früher beträchtliche Fischausfuhr nach Österreich ist stark zurückgegangen („Fischereiwelt", Heft 4/1951).

Glühwürmchen als Forellenköder

Über Leuchtkäfer als Leuchtköder berichtet Dr. R. Loebell in der „Allgemeinen Fischereizeitung" (H. 9/1951). Er erzielte bei Forellen Anbiß auf Anbiß, so daß er das gutbesetzte Wasser hätte leerfischen können. Vom Glühwürmchen zur Leuchtfarbe ist aber nur ein kleiner Schritt, den das Ausland längst getan hat. Der Feuerlack „Gantro F" ist ein synthetischer Farbstoff, der in der Dämmerung auf ultraviolette Strahlen reagiert, nachts aber natürlich keine Photoluminiszenz zeigt. Die Farbe ist wohl teuer, aber ausgiebig, haltbar, wasserbeständig und für Holz und Metall gleich brauchbar. Die Verwendung von Leuchtködern ist besonders bei Hochseeanglern gebräuchlich.

Arbeitsgemeinschaft Fischerei

Frühjahrstagung 1951

Die Arbeitsgemeinschaft Fischerei veranstaltet ihre diesjährige Frühjahrstagung in der Zeit vom 7. bis 9. Juni 1951 in Zell am See und lädt hiezu alle Fischereiinteressenten herzlich ein.

Am 7. Juni finden vormittags Sitzungen von Fachbeiräten statt, in denen grundsätzliche und aktuelle Fragen für die Hauptversammlung vorbesprochen werden. Am Nachmittag (15 Uhr) werden nach der offiziellen Begrüßung der Teilnehmer neuzeitliche Fischereimethoden am Zellersee erläutert und vorgeführt.

Am 8. Juni finden ab 9 Uhr Vorträge und Referate statt, bei denen Wissenschaft, Wirtschaft und Anglertum zu Wort kom-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1951

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Arbeitsgemeinschaft Fischerei: Frühjahrstagung 1951 112